



Dr. Dietmar Hawran, Plastik «Meeresfrüchte».

pen, stumme Diener, Pokale oder Skulpturen schimmern silbrig. Gebrauchsgegenstände haben die drei bisher ebenso produziert wie Kunstwerke, die beim Betrachter die Fantasie und Lust am Entdecken anregen.

Kontraste im 750-Seelen-Dorf

Die drei Orgelpfeifen in roten Schutzanzügen treffen sich regelmässig in der Werkstatt im oberschwäbischen 750-Seelen-Dorf Weiler. Seit einem Jahr haben die Männer ihr Domizil hier aufgeschlagen. Mitten in der Idylle nahe Ravensburg. Die Ruhe hier draussen, die völlig anderen Geräusche sind eine Wohltat. Das Innere ihrer Werkstatt ein Kontrastprogramm:

Regale voller Gitterdraht, verrosteten riesigen Schrauben und schweren Ketten, rötlichen Kupferresten, Edelstahlblechen und silbernen Aluminiumlocken. Werkbänke, laute Maschinen, all das quillt und steht in dem 45 m² grossen ehemaligen Kuhstall von Bäuerin Josefine Lehn. Seit ihr Mann gestorben ist, vermietet sie das leerstehende Wirtschaftsgebäude an die Künstler.

«Vernissage in der Garage»

Begonnen hat alles vor rund drei Jahren. Eine «Vernissage in der Garage» war der Auslöser: die Bilder von Sigggi, der seit 20 Jahren malt, wurden in Manfred Zellers florierender Autowerkstatt ausgestellt. Sogar die Motorradclique kam.

«Hätten die sich das in einer Galerie angesehen?» fragt Siegmund Harder. In öffentlichen, alltäglichen Räumen kommt man besser mit den Leuten in Kontakt. Für das nächste Jahr ist eine Ausstellung im Kloster Marchtal geplant. Dort wird jedoch nicht zur üblichen Vernissage, sondern zu einer Weldage geladen. Aus dem Englischen «to weld – schweissen» haben sie es abgeleitet.

Die Leidenschaft, mit Metall und Schrott zu arbeiten, hatte auch Manne schon länger gepackt. «Bei meiner Arbeit fällt soviel Abfall an, der zu schön und zu schade zum Wegwerfen ist.» Er liess seine Fantasie spielen: es gab Geburtstagsgeschenke – selbstgemacht. Das erste Präsent war ein zusammengeschweisster Kerzenständer aus Schrauben, Platten und

Zahnradern. Pipe und Siggie waren sofort Feuer und Flamme. Und die Kfz-Werkstatt platzte bald aus allen Nähten. Hier sammelten sie fortan alle möglichen rostigen und blitzenden Fundstücke. Bis Manne sie hinauswarf: Ab nach Weiler war die Devise!

Eine wahre Fundgrube an Schrott gibt es dort. Dazwischen eigenwillige Kreationen. Unter dem mondänen Weihnachtskranz – garantiert feuerbeständig – blinkt silbern ein Pumps. Die passende Prinzessin mit Schuhgröße 53 ist noch nicht vorbeigekommen. Gleich daneben eine Bischofsmütze aus Stahl. Vertraute Alltagsgegenstände, die eine neue Bestimmung von den dreien verpasst bekommen haben, veranlassen uns oft zum Staunen und Anfassen. Doch Vorsicht: die Unikate sind manchmal schwer und dreckig. Eben rostig. Aber hier gilt «Berühren nicht verboten!» Wir können haptisch und räumlich die Werke erfahren.

Hämmern und Klirren

Aus dem ausgedienten Kuhstall in Weiler dringen einmal die Woche seltsame Geräusche: statt zufriedener Kühe und ihrem Muhen hören die Nachbarn Hämmern, Klirren und eine Flex mit 90 Dezibel kreischen. Glühende Kometenschweiße aus Stahl zieht die Höllemaschine hinter sich her. Siggie befreit ein fünf Zentimeter dickes Stück Metall vom braunen Rost. Hinter ihm wirft Manne das Schweissgerät an, Pipe sucht passende Rohre. Jeder kramt in seiner Ecke, das ist gut so. Denn sie haben sich auch schon darum gestritten, wer jetzt an das Schweissgerät darf. Mit dem Material dagegen muss sich jeder allein auseinandersetzen. Metall ist widerspenstig. Es zwingt ihnen bereits seine Form auf.

Rechts oben
Dietmar Hawran und Manfred Zeller
schweissen einen Couchtisch.

Rechts unten:
A.N.K. – Fahrradständer vor einem
Ravensburger Architekturbüro.

Seite ganz rechts:
Dr. Dietmar Hawran, Plastik «Uterus».

